



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Die Treppe des norddeutschen Bürgerhauses**

**Grantz, Max**

**Berlin, 1929**

Allgemeine Charakteristik nach Grundriß, Aufbau und Konstruktion des  
Hauses

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83883](#)

## I.

**Das Bürgerhaus bis 1650 und seine Treppe.****Allgemeine Charakteristik des Bürgerhauses.**

Der Grundriß ist überall auf den Einraum zurückzuführen, der hier ebenso wie beim Bauernhaus als primitivste Planform vorausgesetzt wird. Er bildet ein Rechteck, das in der Mehrzahl der Fälle mit einer Schmalseite an der Straße liegt. In dieser Fläche sind einzelne Teile nach Bedarf abgesondert. Sie liegen vorzugsweise nach der Straße zu, ebenfalls an einer Schmalseite, und verursachen, daß ihretwegen gelegentlich der Eingang in das Hausinnere, in die sogenannte „Diele“, aus der Mittelachse des ganzen Rechtecks seitlich verschoben werden muß. — Sind weitere Teile der großen Rechteckfläche abgesondert — so z. B. an der entgegengesetzten Schmalseite, der Hoffront — und bilden dort, wie die ersten, weitere Stuben, Werkstätten, Kontore u. dgl., so scheinen auch sie wie auf nachträglichen Bedarf entstanden. Das Planbild beherrscht das große Rechteck der Umfassungswände, das durch die Stuben sichtlich stückweise verkümmert wird.

Im Aufbau des Hauses wiederholt sich der Vorgang. Der alte Einraum deutet sich in der Halle an, die von Außenwand zu Außenwand reicht. Ihre Höhe geht bis zu 7 m und selten unter 3,50 m herab. Der Absonderungsprozeß der einzelnen Stuben ist entsprechend der Höhe verschieden. Für sie ist die volle Dielenhöhe nicht nötig und der Erwärmung wegen nicht praktisch. Man halbiert die Dielenhöhe und gewinnt eine Oberstube, eine Art Zwischenstock. Man hat einen Keller — vielleicht des Grundwassers halber — nur zur Hälfte ins Erdreich eingegraben, so daß seine Decke nun eine Erhöhung im Raum bildet. Die Stube, auf diese Erhöhung gestellt, erreicht den Anschluß an das Dielengebälk, ohne selber zu hoch zu werden. — So bildet der schrittweise Verbau der großen Halle Anlaß zu mannigfachen Unterteilungen der Höhe.

Das über der Halle häufig angeordnete, niedrige Vollgeschoß dient gemeinschaftlich mit dem holzreichen Kehlbalkendachstuhl (von Ausnahmen abgesehen) als Speicher.

Die Konstruktion des Hauses ist bis auf die südlichen, obersächsischen und schlesischen Grenzgebiete der Fachwerkbau. Der Backstein mancher guten Giebelbauten von Hamburg bis Danzig ist nicht selten auf den Giebel beschränkt, ebenso wie bei den Brandmauern der Häuser von Osnabrück und anderen. Der Baustoff, der die Konstruktion diktiert, ist das Holz. Der bei der Betrachtung

des Aufbaus und des Grundplans spürbare alte Einraum findet hierbei konstruktiv seinen Ausdruck in den gewaltigen, einheitlichen Balkenlagen und in dem säulengetragenen Unterzug, der den ganzen Körper des Hauses der Länge nach durchfährt, ihn wie ein mächtiges Rückgrat versteift. — Für die sekundäre Rolle der erwähnten Einbauten ist es äußerst bezeichnend, wenn man sie an das herrschende Gefüge der Deckenbalken hängt.

Die steinernen Fremdkörper, die sogenannten Kemnaten, die in zahlreichen Bürgerhäusern Braunschweigs und Westfalens auftreten, dürfen hier außer Betracht bleiben, weil sie weder zeitlich noch konstruktiv mit dem Hausganzen verbunden sind. Die steinernen Bürgerhäuser Sachsens und Schlesiens sind dagegen sehr frühe, einheitliche und vollständige Ablösungen des Holzbaus. Grundriß und Aufbau zeigen auch bei ihnen weiterhin die allgemeinen Kennzeichen. Die massive Einwölbung einzelner Räume an Stelle hölzerner Balkendecken hat dagegen zweifellos den Anlaß zu einer verhältnismäßig fortschrittlichen und eigenartigen Anordnung der Treppen gegeben. —

Die angeführten gemeinschaftlichen Hauptmerkmale über Planung, Aufbau und Konstruktion des Hauses bezweckten nichts anderes als: die Kernfrage unserer Untersuchung, die Frage nach Anordnung und Eingliederung der Treppe bis zu dem Grade vorzubereiten, daß ihre Beantwortung nur noch eine Selbstverständlichkeit scheinen dürfte. Kann es überraschen, auch die Treppe unter diesen Umständen nur dorthin gerückt zu finden, wo augenblicklicher Bedarf sie verlangte, scheinbar ohne System und niemals in planvoller Beziehung zu irgendwelchen „Achsen“. Liebevoll und meisterhaft in allen Einzelheiten durchgebildet, muß sie womöglich mit einer kümmerlich beleuchteten Stelle vorliebnehmen, die ihr die Stuben und die verkehrsreiche Diele übriglassen.

Es steht aber bei der Treppe stets Grundfläche und Raumhöhe in Abhängigkeit. Die beiden Elementarformen der Treppe, auf die sich alle Treppen zurückführen lassen — die Wendeltreppe und die gerade Stiege —, zeigen hinsichtlich dieser Abhängigkeit ein ganz verschiedenes Verhalten. Man kann es in dem Satz ausdrücken: Die Wendeltreppe ist die Treppenform der großen, die gerade Stiege die Treppenform der kleinen Höhendifferenz par excellence. — Daß die reine Wendeltreppe aber bei beengten und niedrigen Raumverhältnissen durchaus nicht immer am Platze ist, soll später noch besonders bewiesen werden.

Zweifellos wurden im Bauwesen des Bürgerhauses die beiden Elementarformen schon zu jener Zeit gleichmäßig beherrscht, bis zu der uns die erhaltenen Denkmale zurückführen. Wenn also die Entscheidung